



Eltern-Kind-Zentrum - Hopfengarten 57/58 - 03044 Cottbus

Eltern-Kind-Zentrum
Hopfengarten 57/58
03044 Cottbus
elkize-cottbus@paritaet-brb.de
www.elkize-cottbus.de

Tel (0355) 2 89 12 71
Fax (0355) 2 89 12 75

Cottbus, 13.02.2015

Sachbericht

Projekt: Eltern-Kind-Zentrum Schmallwitz

Zeitraum: 01. Januar bis 31. Dezember 2014

Dieser Bericht beschreibt die weitere Entwicklung des Eltern-Kind-Zentrums in Cottbus – Schmallwitz im Jahr 2014. Längst erprobte und bewährte Angebote und Maßnahmen wurden fortgeführt. Da diese bereits in den Vorjahren dargestellt wurden, erfolgt hier keine ausführliche Beschreibung. Die Aufmerksamkeit richtet sich mehr auf 2014 neue oder einmalige Initiativen und auf neue bzw. nicht abgeschlossene Fragestellungen.

1. Angebote und Aktivitäten

Die Angebote und Aktivitäten leiten sich immer von der Konzeption ab, die 2006 auf den Weg gebracht und seitdem kontinuierlich fortgeschrieben wurde. Auch im Jahr 2014 wurde sie von allen MitarbeiterInnen des Hauses überprüft bzw. aktualisiert und bestätigt. Die Konzeption gilt es, mit Leben zu erfüllen.

1.1 Eigene Angebote innerhalb und außerhalb des Hauses, Mitwirkung bei gemeinschaftlichen Veranstaltungen:

Krabbelgruppe, Eltern-Kind-Spielgruppe, Elterncafé fanden wie in den Vorjahren regelmäßig wöchentlich statt und waren stets gut besucht. Wegen der starken Frequentierung wurde seit Sommer 2014 ein weiteres Angebot „Krabbelgruppe nur für Babies bis 1 Jahr mit Mutter oder Vater“, eingerichtet. Ebenfalls neu in 2014 wurde die einmal monatlich stattfindende Eltern-Kind-Gruppe speziell für Mehrlingsfamilien etabliert.

Die nachfolgend benannten und bewährten Angebote fanden 2014 wieder statt, beteiligt waren entweder MitarbeiterInnen aus dem ganzen Haus oder aus einzelnen Bereichen. Auf das hierfür nötige Schnittstellenmanagement wird später noch eingegangen.

begleitetes Lesen, gemeinsames Lesen oder Vorlesen; Leseabend; (Anlage 1)

Treffen für Zwillinge, Drillinge...;

Träger:



Regionalbüro Lausitz * Zielona-Gora-Str. 16 * 03048 Cottbus
Tel (0355) 8 66 95 81 * Fax (0355) 8 66 95 82
Sparkasse Spree-Neiße Konto 320 510 091 2 * BLZ 180 500 00
IBAN DE97 1805 0000 3205 1009 12 * BIC WELADED1CBN

Verbundprojekt der Stadt Cottbus mit der
Erziehungs- und Familienberatungsstelle, der
Paritätischen Kita gGmbH mit dem Montessori-Kinderhaus
und des PARITÄTISCHEN mit der FreiwilligenAgentur

Familienkochen;
Spiel- und Bastelnachmittage;
pädagogische Vorträge z.B. zum Thema „Großeltern von heute“; (Anlage 2)
Feierlichkeiten im Jahreskreis;
Gemeinsames Herbstfest von Montessori – Kinderhaus, Familientreff und Erziehungs- und Familienberatungsstelle (Anlage 3)
Mitwirkung beim „Bürgerfest Schmellwitz“, bei den „Erlebnissen im Hof“ und den „Begegnungen in Schmellwitz“; am „alternativen Adventsmarkt“; am „Weltkindertag“, an den Leseabenden „Abends mit Papa in der Bibliothek“ (Anlage 4) und am „Marktplatz gute Geschäfte“ sowie bei der Kinderaktionswiese beim Stadtfest;
Neu war die Teilnahme am „Familientag im Puschkinpark“.

Seit Sommer konnte die Eltern-Kind-Sportgruppe leider nicht mehr stattfinden, da die Nutzung der benachbarten Schul-Sporthalle nicht mehr möglich war.

Der Kurs „Starke Eltern–Starke Kinder“ in und für die Kita Humikids: Obwohl der Kurs nutzerfreundlich und niedrigschwellig geplant war, trotz intensiver Gespräche und Bemühungen von Kitaleitung und mir, konnten Anfang des Jahres leider nur 4 Interessentinnen gefunden werden, so dass kein Kurs zustande kam.

1.2 Raumnutzung durch Dritte:

Die Räume des Familientreffs waren gut ausgelastet und wurden 2014 für Bildungsveranstaltungen, Arbeitskreise, Gruppentreffen (z.B. Handarbeitsgruppe siehe Anlage 5), für begleitete Umgänge, als Wahllokal und für Feierlichkeiten zur Verfügung gestellt.

1.3 Besonderheiten im Jahr 2014

Elternabende: ein- bis zweimal im Monat bot Frau Hennig, (Sozialarbeiterin) für das ELKiZe in ehrenamtlichem Engagement, familienrelevante Themen in Kleingruppen an (Anlage 6 und 7)).

Familienangebote auch auf dem Aktivspielplatz: Mit den MitarbeiterInnen des Jugendhilfe Cottbus e.V. und mit den MitarbeiterInnen des Netzwerks gesunde Kinder haben wir 2014 dreimal auf dem Aktivspielplatz kreative- bzw. Spielangebote für Familien bereitgestellt.

Unterstützung der Aktion „Der spendierte Platz“: Bereits seit mehreren Jahren bietet das Staatstheater Cottbus in der Vorweihnachtszeit Familienvorstellungen an, bei denen ein Teil der Zuschauerplätze unter dem Motto „Der spendierte Platz“ kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Diese spendierten Plätze sollen besonders denjenigen Familien zugutekommen, die sonst selten oder gar nicht die Chance haben, ins Theater zu gehen. Das ELKiZe agierte als Vermittler für die Karten für Schmellwitzer Familien (insgesamt 50 Personen) bzw. in unserem Wirkungsfeld.

Workshops zur Gestaltung von „Überlebenskisten“: Diese waren die Projektarbeit von Frau Holz, Studentin der BTU, die ihr Praktikum am ELKiZe absolvierte. Theaterstücke wie z.B. „Don Quichotte“ und „Nathans Kinder“, die sich mit dem Leben, seinen Widrigkeiten und existenziellen Fragen, Höhen und Tiefen und schließlich mit dem Überleben befassen, waren im ersten Halbjahr 2014 im Programm des Theaters. Als Begleitaktion hierbei waren CottbuserInnen eingeladen, eine persönliche „Überlebenskiste“ zu gestalten mit den für sie überlebenswichtigen Dingen. Frau Holz ist

dieser Einladung gemeinsam mit ca. 20 TeilnehmerInnen aus unserem Arbeitsfeld gefolgt. Die handwerkliche – künstlerisch – kreative Gestaltung der Kisten in den Überlebenskistenworkshops war mit theoretischen, konzeptionellen Überlegungen von Frau Holz verbunden. Die angefertigten Kisten wurden schließlich während der Theaterstücke im Foyer des Staatstheaters zur Besichtigung aufgebaut (Anlage 8)

Die gemeinsame, hausinterne Fortbildung fand im November 2014 statt und diente 2014 vor allem der Teambildung.

1.4 Nutzerzahlen:

Die durchschnittliche Nutzerzahl, allein im Familientreff, lag bei ca. 500 Nutzungen monatlich. Darüber hinaus gab es zahlreiche Kontakte außerhalb des Hauses. Da mir die Menschen selbst und die Begegnungen mit ihnen stets wichtiger sind als Zahlen, sind die Gespräche und Hilfestellungen am Telefon oder außerhalb des Hauses, die sich oft auch spontan und zufällig ergeben, nicht alle mitgezählt.

- a. Was verbirgt sich hinter den Zahlen?
- b. Wann gehen Menschen zu Anlaufstellen wie dem Eltern-Kind-Zentrum?
- c. Was brauchen Menschen (die zu uns kommen)?
- d. Was können uns die guten Nutzerzahlen aber, obwohl sie nicht alles erfassen, trotzdem sagen und weshalb sind Zahlen wichtig?

Mit diesem Fragekomplex will ich mich nachfolgend befassen:

a. Was verbirgt sich hinter den Zahlen?

Hinter den Zahlen sind Menschen unterschiedlichster Charaktere und Prägungen, unterschiedlichster Fähigkeiten und Begabungen, in ganz unterschiedlichen Altersstufen, in unterschiedlichen Gesundheitszuständen und Verfassungen, in verschiedensten familiären Konstellationen, mit verschiedensten Bildungsverläufen, unterschiedlichen Haltungen und Einstellungen, in unterschiedlichen beruflichen oder schulischen Situationen und unterschiedlicher geografischer Herkunft. (Diversity).

b. Wann gehen Menschen zu Anlaufstellen wie dem Eltern-Kind-Zentrum?

Menschen gehen (freiwillig) zu Anlaufstellen wie dem Eltern-Kind-Zentrum, wenn sie sich etwas davon versprechen oder etwas davon haben.

c. Was brauchen Menschen (die zu uns kommen)?

Menschen brauchen einen Ort oder Orte, wo sie sein dürfen, wo sie Anregung finden oder Ruhe; Gemeinschaft; Gleichgesinnte; Gehör und Verständnis; Hilfestellung, vielleicht auch Konfrontation; Bestärkung; Informationen, Tipps und Fachwissen; Ermutigung, die Sichtweise anderer... Wenn man, egal ob groß oder klein, die benannten Dinge findet, wächst man selbst und bleibt/wird lebens- und handlungsfähig. Maria Montessori sagt es so: „Hilf mir, es selbst zu tun!“ Bei Carl Rogers in der humanistischen Psychologie werden dieses Streben und die menschliche Entwicklung als „Selbstaktualisierung“ beschrieben. Hierfür nötig sind Akzeptanz und Bedingungslosigkeit, Echtheit

und Offenheit, Empathie und günstige Raum-Zeitbedingungen. In der Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen „wird der Mensch am Du zum Ich“. So formuliert es Martin Buber.

d. Was können uns Nutzerzahlen aber, obwohl sie nicht alles erfassen, trotzdem sagen und weshalb sind Zahlen wichtig?

Nutzerzahlen bilden ab, wie viele Menschen wohin gehen.

Aber: Nutzerzahlen zeigen nicht, wieviel Aufwand, Arbeit und Energie von seitens des Organizers mit dem geplanten Vorhaben außerdem einher gehen. Konkret meine ich damit, dass mit unseren Aktivitäten zum Beispiel folgende Kern- und Hilfsaufgaben verbunden sind:

Gremien-, Leitungs-, Führungsaufgaben; Räume, Spielmaterial- und Kreativmaterial und Technik vor- und nachbereiten; Tische und Stühle stellen; Nutzungsvereinbarungen abschließen; Abrechnungen; Informationsgespräche – Rücksprachen und Rückmeldungen – Terminvereinbarungen; Betreuung des Gebäudes, Instandhaltung organisieren; Hygiene- und Infektionsschutzmaßnahmen einhalten; Berichte schreiben; Material besorgen oder bestellen; Flyer, Plakate, Pressemitteilungen erstellen u.v.m.

Nutzerzahlen zeigen auch nicht, wieviel Engagement, fachliches Wissen, und Zeit sich hinter einem „Kundenkontakt“ verbirgt. Möglicherweise ist die Begegnung mit einem einzelnen Menschen in einer Problemlage intensiver und in der emotionalen Arbeit aufwendiger als die Begegnung mit einer ganzen Gruppe mit vielen Mitgliedern.

Nutzerzahlen bilden ab, wie viele Menschen wohin gehen.

Und: Kommen die Menschen (freiwillig) wieder, kann man davon ausgehen, dass ihnen ihr Kommen etwas gegeben hat, dass sie zufrieden waren, dass sie sich wohlgefühlt haben.

Alle Bereiche des Hauses sind gut frequentiert. Daraus schlussfolgere ich, dass unser aller Arbeit ankommt und wirksam ist. Auch wenn oder gerade weil wir hier unterschiedliche Kerngeschäfte haben, finden NutzerInnen ein breites Spektrum an Hilfestellungen und zwischenmenschlichen Begegnungsmöglichkeiten. Das macht den Kern der Sozialen Arbeit aus. Wir arbeiten und sind, sowie es uns möglich ist, inklusiv. Es ist selbstverständlich, dass jeder und jede kommen darf und wir den Menschen offen begegnen und dass wir uns, in der Auseinandersetzung mit den Menschen, uns ihnen gegenüber ebenso offen und aufrichtig verhalten.

1.5 Teilnahme und Mitwirkung an Gremienarbeit, insbesondere der AG 78 zu § 16 KJHG

Besonders hervorheben möchte ich hier die noch junge AG 78 zu § 16 KJHG, die bereits im letzten Sachbericht beschrieben wurde. Mit ihrer Aufgabenstellung der fachlichen Zusammenarbeit, der gegenseitigen Unterrichtung und Beratung, der Aufgabe, konzeptionelle Hilfen zu erarbeiten und dem Erfahrungsaustausch ist sie für den öffentlichen und freie Träger ein geeignetes Forum der gemeinsamen Diskussion und der gegenseitigen Verständigung.

Die Mitwirkung in anderen Gremien wie z.B. an der AG Weltkindertag, am offenen Netzwerk Schmellwitz, am Lokalen Bündnis für Familien wurde fortgeführt.

2. Welche Erfahrungen, Ergebnisse und Konsequenzen sind nun noch für das Eltern-Kind-Zentrum zu benennen?

In 2015 sollen die etablierten Maßnahmen und Strukturen weiter geführt werden.

Über 10 ehrenamtliche MitarbeiterInnen unterstützen über das Jahr unser professionelles Handeln. Ohne sie wären wir um manche Möglichkeit und um manchen Spielraum, um manche Idee und Bereicherung ärmer.

Die baulichen Gegebenheiten des Hauses sind in den letzten Jahren bereits verbessert worden. Sie könnten aber noch besser sein. Zum Beispiel ist es nach wie vor nicht möglich, in die 1. und 2. Etage mit Rollstuhl oder Kinderwagen zu kommen. Ein gemeinsamer Mitteltrakt würde unser hausinternes Zusammenspiel und die Kommunikation erleichtern.

Viel beschäftigt habe ich mich seit 2007 auch immer mit dem hausinternen Schnittstellenmanagement. So sinnvoll die Dreierkonstellation von Erziehungs- und Familienberatung, Montessori – Kinderhaus und offenem Begegnungsbereich auch ist, so intensiv erfordert sie auch, sich um gemeinsame Möglichkeiten und Zusammenwirken zu kümmern. Dieses Thema wird uns weiterhin in der Steuerungsgruppe beschäftigen.

Gemeinsame, außergewöhnliche Vorhaben für 2015 sind z.B. Holzfiguren zu gestalten, die dann unser Haus verschönern sollen und das Schaufenster eines leerstehenden Ladengeschäftes in der Zuschka für unsere Zwecke zu drapieren (Hinweis auf unsere Einrichtung, auf unsere pädagogische Arbeit, auf die Möglichkeiten, die das Haus bietet).

2015 soll auch die Außensprechstunde des ASD im ElKiZe einmal monatlich realisiert werden. Das Jugendamt nimmt so seine Verantwortung in einer zentralen Anlaufstelle im Stadtteil direkt wahr und wirkt vor Ort. Ich hoffe, dass die Außensprechstunde gut angenommen wird und dass dies ermöglicht, die positive Verbindung zwischen Eltern-Kind-Zentrum und öffentlichem Träger weiter zu intensivieren.



Felicitas Maidhof

(Projektleiterin Eltern-Kind-Zentrum)